

Beschreibende Darstellung
der älteren
Bau- und Kunstdenkmäler
des
Königreichs Sachsen.

Unter Mitwirkung
des K. Sächsischen Alterthumsvereins

herausgegeben
von dem
K. Sächsischen Ministerium des Innern.

Fünfundzwanzigstes Heft:

Amtshauptmannschaft Döbeln

bearbeitet
von
Cornelius Gurlitt.



DRESDEN.

In Commission bei C. C. Meinhold & Söhne.

1903.

Die vom Königlich Sächsischen Alterthumsverein zur Unterstützung des Bearbeiters des Inventarisationswerkes ernannte Commission von Sachverständigen wirkte auch in diesem Hefte an der Fertigstellung des Drucksatzes mit, und zwar: Herr A. Freiherr von Zedtwitz für Heraldik, Herr Oberstlieutenant von Mansberg für Inschriften, Herr Oberregierungsath Dr. Ermisch für ältere Handschriften und Urkunden.

An den Inventarisationsarbeiten hatte der vom K. Ministerium des Innern mir beigegebene Assistent Herr Architekt Rudolf Risse wesentlichen Antheil.

Die Korrekturbogen lagen den Pfarrern und Bürgermeistern der betreffenden Orte und Städte zur Durchsicht vor.

In Einzelfragen erholte ich mir den Rath von mir als besonders sachkundig bekannten Persönlichkeiten, der Herren Hofrath Dr. Mirus in Leisnig, Bürgermeister Dr. Lehmann in Döbeln und Fabrikant P. Weisker in Waldheim.

Herr Dr. phil. R. Bruck, Assistent an der K. Technischen Hochschule, unterstützte mich bei den archivalischen Arbeiten in Döbeln und Leisnig.

Die Illustration beruht auf eigenen Zeichnungen und Messungen, sowie auf Plänen in den Dresdner Sammlungen und zwar sowohl in der Sammlung für Baukunst an der K. Technischen Hochschule als in den Archiven der K. Landbauämter. Unterlagen für die Bearbeitung des Abschnittes Kloster Buch verdanke ich Herrn Baurath Krüger in Meissen. Beim Lesen einzelner Inschriften stand mir der sachverständige Rath des Herrn Pfarrers S. J. Böttcher in Hochweitzschen bei Kloster Buch zur Seite.

Die weiteren photographischen Aufnahmen fertigten Herr dipl. Ing. Hammitzsch, die Firma Römmler & Jonas und Andere.

Allen diesen Herren sage ich hiernit meinen ergebensten Dank.

Die Verweisungen auf die Literatur haben nur den Zweck, die Quellen für im vorliegenden Werke verwendete Nachrichten zu geben. Die Literatur ist zu finden in B. G. Weinart, Versuch einer Literatur der Sächsischen Geschichte (Leipzig 1805) und Emil Richter, Literatur der Landes- und Volkskunde des Königreichs Sachsen (Dresden 1889).

Ueberall wurde über die kirchlichen Verhältnisse A. Kolbe „Handbuch der Kirchenstatistik für das Königreich Sachsen“, 17. Aufl., Dresden 1897, zu Rathe gezogen.

Die Angaben über die Lage der verschiedenen Ortschaften sind nach der Generalstabskarte gemacht und zwar wurden die Entfernungen von den einzelnen grösseren Städten der Amtshauptmannschaft bemessen.

Die Glockengrösse ist derart gemessen, dass neben dem unteren Durchmesser die lothrechte Höhe vom unteren Glockenrand bis zum Ansatz der Krone angegeben wurde.

Nach Dr. Max Rosenbergs Vorgange sind alle Goldschmiede-Merkzeichen in doppelter Grösse dargestellt. Ebenso die Zinngiesser-Zeichen.

Cornelius Gurlitt.

Altenhof.

Kirchdorf, 5,3 km ostnordöstlich von Leisnig.

In dem Dorfe Buch befand sich eine dem h. Aegidius geweihte Kirche. Das Dorf selbst verschwand 1192 bei Gründung des Klosters Buch. Gleichzeitig erhielt das Kloster die Parochie Leisnig mit allem Zubehör, darunter allen Kapellen. Diese werden in einer Urkunde von 1214 aufgezählt. 1225 berichtet eine Urkunde über einen Streit betreffs der Seelsorge in Naundorf, das vor Alters aus zwei Dörfern, Schirmene und Nuezedlitz, bestanden habe; ersteres sei nach Leisnig, letzteres nach St. Aegidien in Buch eingepfarrt gewesen, nach Vereinigung der Fluren sei das nunmehrige neue Dorf (Naundorf) gegen einen Zins an Leisnig ganz nach St. Aegidien eingepfarrt worden. Erst 1231 ist von einer antiqua curia Buch, dem jetzigen Altenhof, in einem Streite die Rede, in der das Kloster nachweist, dass es dort seit etwa 1200 Aecker besessen habe.

Entgegen der zumeist geltenden Ansicht erscheint die Sachlage danach wie folgt: Das Dorf Buch hatte schon vor 1192 eine Aegidiuskirche. Diese befand sich 1214 nicht in der Parochie Leisnig und nicht unter der Herrschaft des Klosters, sondern stand in dem nach wie vor den Herren von Buch gehörigen Dorftheil, dem alten Hof, und übte 1225 wohl von hier aus selbstständig die Seelsorge in Naundorf aus. 1245 wird Altenhof unter den Kloster Gütern nicht mit genannt. Erst 1309 erhielt das Kloster die Gerichtsbarkeit über den Klosterhof Aldenhoff. Es dürfte also in der Zeit zwischen 1245 und 1309 auch die Seelsorge in Altenhoff an Buch gekommen sein und mit dieser die Aegidiuskirche, von der nun nicht mehr die Rede ist. Im 15. Jahrhundert wurde nach diesem Heiligen das Kloster Buch Ilgenenthal genannt.

Die Nachricht, dass sich 1203 die Mönche von Kloster Buch auf dem Berge zu Altenhof aufgehalten hätten, stammt aus chronikalischen Nachrichten und entbehrt der Beweiskraft. Historische Anhaltspunkte für die Entstehung der Kirche fehlen demnach. Es ist zweifelhaft, ob die vor 1192 bestehende Aegidiuskirche zu Buch und die jetzt in Altenhof stehende dieselbe ist, oder ob nach dem Eingehen des Dorfes in Altenhof eine neue Aegidiuskirche gebaut wurde. Die baulichen Reste geben leider keinen genügenden Aufschluss. Vom Wesen der Cisterzienserbauten hat sich an ihr nichts erhalten. Sie entspricht der sächsischen Dorfkirche aus der Zeit bis in die ersten Jahrzehnte des 13. Jahrhunderts, kann aber auch, bei der Unsicherheit der Datirung dieser, älter sein.

Die Kirche (Fig. 1) ist in ihrer ursprünglichen Anlage romanisch.

Zu den romanischen Bautheilen gehören:

Die Apsis mit dem anschliessenden rechteckigen und durch ein Tonnengewölbe abgeschlossenen Altarraum, die beiden Triumphbögen und Reste eines schlichten, nur durch Plättchen profilirten Kämpfergesimses.

An der Nordseite des Altarplatzes, durch einen äusseren Anbau verdeckt, sitzt ein vermauertes, tiefleibiges, stark abgeschrägtes Rundbogenfenster mit kräftiger einfacher Porphyreinfassung.

Die beiden Giebelansätze (Fig. 2) am Ostgiebel des Altarhauses zeigen nach unten je einen Rundstab über weit ausladender Hohlkehle. Ueber dem

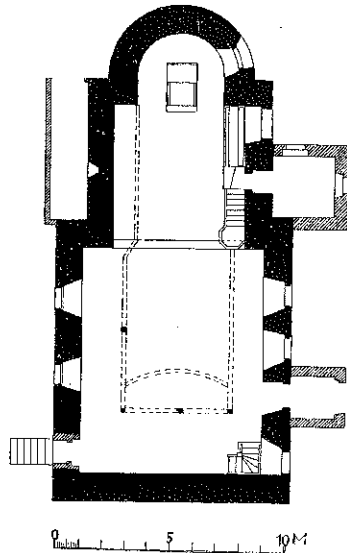


Fig. 1. Kirche, Grundriss.

halbkegelförmigen Dache der Apsis tritt ein Gebilde in Form eines halben umgestülpten Abendmahlskelches als Bekrönung der Dachspitze auf (Fig. 3).

Ueber diesem Bauteile befindet sich eine bescheidene Rose in der vier kurze blattförmige Oeffnungen das Kreuzbild herstellen; dieses ist von kreisförmigem Felde eingefasst. Eine zweite, etwas reicher ausgebildete Steinplatte (Fig. 4) aus Porphyr weiter oben. Hier ist das Kreuz in ein Geviert eingezeichnet. Eine weitere Platte (Fig. 5) auch

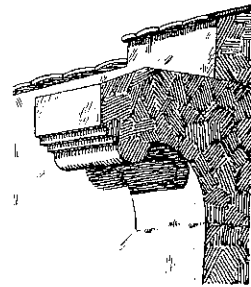


Fig. 2. Giebelansatz.

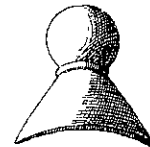


Fig. 3. Dachspitze.

von Porphyr, findet sich oben an der Westseite.

Vor dem Altarraume erhebt sich das Schiff mit flacher Decke. Ein schlanker, mit Schiefer eingedeckter Dachreiter trägt die Glocken. Der Altarplatz ist um zwei Stufen über das Schiff erhöht. Die Entstehungszeit des letzteren lässt sich nicht feststellen. Die Sakristei ist im 19. Jahrh. nach Süden zu angebaut; ferner die Vorhalle gelegentlich einer das Aeusserere und Innere umfassenden Erneuerung, 1866.

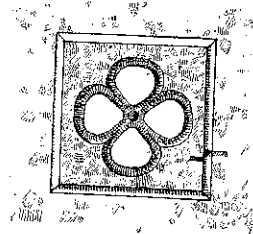


Fig. 5. Steinrose.

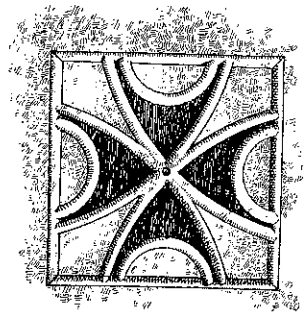


Fig. 4. Steinrose.

Kleine Glocke, 50 cm hoch, 50 cm weit, ohne Inschrift.

Mittlere Glocke, 58 cm hoch, 62 cm weit, auf dem Mantel nach vier Seiten aus einer Form gebildete Reliefs, 72 mm hoch, der Gekreuzigte mit Maria und Johannes. Der erstere ist mit langem Schurz umhüllt, Beinstellung gerade, am Fusse eine Tafel. Die Glocke dürfte wohl der Zeit um 1300 angehören, was auch die Kreuzendigungen am Crucifix bestätigen.

Grosse Glocke, 82 cm hoch, 85 cm weit, bez.:

Ora . pro . nobis + sancte . eridi.

Casula (Fig. 6), blaue, gemusterte Seide mit eingewirkten goldenen Streu-

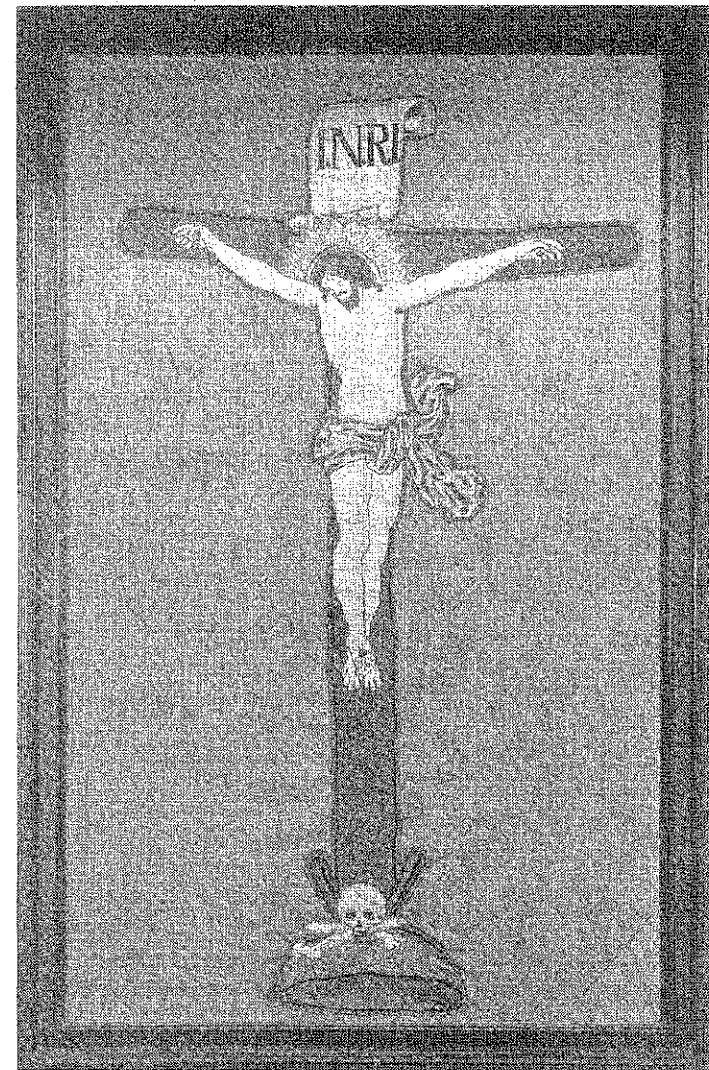


Fig. 6. Casula.

blumen. Darauf applicirt ein Crucifix mit Todtenschädel am Boden und der Schrifttafel. Die Application mit farbiger Borde umnäht.

Gute Arbeit des endenden 16. Jahrh. Jetzt in einem Rahmen in der Kirche aufgehängt.